

folgendermaßen: „Auf der andern Seite von
 „Portici auf dem Wege nach Torre del Gre-
 „co steigt man auf ohngefähr funfzig steinernen
 „Stufen hinab. Hier kommt man in ein Thea-
 „ter, dessen Wände mit weißen Marmor beklei-
 „det sind, welche, wie ich glaube, noch ziemlich
 „ganz sein würden, wenn man sie von dem
 „Staub und Erde reinigen wolte. Aus dem, was
 „man jetzt davon sehen kan, zweifle ich, ob es
 „größer sei als die ordentlichen Schaupläze in
 „London, daß es aber ein Theater und kein Am-
 „phitheater sei, siehet man aus dem ganz abgeson-
 „derten Theil der Scene. Es ist, wo ich mich
 „nicht irre mit verschiedenen Gemälden von aus-
 „gelegter Arbeit gezieret. Dergleichen Sachen
 „findet man häufig an allen Orten der Stadt,
 „bald hoch bald tief zerstreut liegen. Wenn man
 „aus dem Theater geht, so kommt man in eine
 „enge Gasse, auf deren einer Seite (den man
 „kan die Gegenstände auf beiden Seiten selten
 „oder niemals zugleich sehen.) Die Wände
 „theils mit Marmor überzogen, theils mit ausge-
 „legter Arbeit geziert sind. Hin und wieder sind
 „sie aber auch blos von Ziegelsteinen. Fast aller
 „Orten trifft man bald über bald neben sich zer-
 „brochene und kleine Stücke zerschmetterte mar-
 „morne, oder mit Gyps überzogene Säulen in
 „tausend verschiedener Stellung liegend an. Bald
 „siehet man die äußere Seite derer Mauern, de-
 „ren inwendiges ganz umgefallen ist, bald aber
 „die innere Seite anderer, die durch den Einsturz
 „heraus geworfen zu sein scheinen. Bald findet
 „man